LEBEN IN FÜLLE – SCHULPASTORAL AN UNSEREN SCHULWERKSSCHULEN

Schulwerk der Diözese Augsburg

KIRCHLICHE STIFTUNG DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

LEBEN IN FÜLLE

SCHULPASTORAL AN DEN SCHULWERKSSCHULEN DER DIÖZESE AUGSBURG

INHALT

Vorwort des Bischofs von Augsburg

A. DAS SELBSTVERSTÄNDNIS DER SCHULPASTORAL AN DEN KATHOLISCHEN SCHULEN DES SCHULWERKS DER DIÖZESE AUGSBURG

B. DIE WANDLUNG VON GESELLSCHAFT, KIRCHE UND SCHULE IM BLICK

C. DIE SCHULPASTORAL UNTER VERÄNDERTEN GESELLSCHAFTLICHEN, KIRCHLICHEN UND SCHULISCHEN BEDINGUNGEN

1. Die grundlegende Bedeutung der Schulpastoral heute
2. Die biblischen Wurzeln der Schulpastoral
3. Die Herausforderungen und Aufgaben der Schulpastoral heute
3.1 Erste Herausforderung: Veränderungen in der Gesellschaft
3.2 Zweite Herausforderung: längere Verweildauer in der Schule
3.3 Dritte Herausforderung: erhöhter Erwartungs- und Leistungsdruck
3.4 Vierte Herausforderung: verändertes Bewusstsein hinsichtlich der Verschiedenartigkeit von Menschen
4. Die Akteure der Schulpastoral und ihr geistliches Profil
4.1 Wer sind die Akteure?
4.2 Welche Aufgaben haben sie?
4.3 Welche Haltungen sind notwendig?
4.4 Welche Qualifizierungen werden vorausgesetzt?

D. SCHULPASTORAL KONKRET

1. Schulpastoral im Bereich der Diakonia: den Menschen dienen
2. Schulpastoral im Bereich der Martyria: den Glauben bedenken und bezeugen
3. Schulpastoral im Bereich der Leiturgia: den Glauben feiern
4. Schulpastoral im Bereich der Koinonia – Gemeinschaft erfahren und stiften
5. Schulpastoral in Kooperation
6. Sakraler Raum
7. Über Schulpastoral informieren

E. LEBEN IN FÜLLE

Foto: Robert Ischwang

VORWORT DES BISCHOFS VON AUGSBURG

„ICH BIN GEKOMMEN, DAMIT SIE DAS LEBEN HABEN UND ES IN FÜLLE HABEN!“ *(Joh 10,10)*

Schulpastoral hat, wie das darin enthaltene Wort „Pastor“ – „Hirte“ zeigt, etwas mit „Hirte-sein“ im Kontext von Schule zu tun. Dementsprechend steht das oben zitierte Wort Jesu, das dem Gleichnis vom guten Hirten in Joh 10 entnommen ist, als Leitwort über unserem Konzept „Schulpastoral an den Schulwerksschulen der Diözese Augsburg“. Alle an der Schulpastoral beteiligten Personen sollten sich etwas von jener Eigenschaft Jesu, des guten Hirten, aneignen und sich in dieser Gesinnung seelsorglich um die verschiedenen Personengruppen in der Schulgemeinschaft bemühen.

Der gute Hirte sucht nicht sich selber, sein eigenes Ansehen, sein Vorankommen oder gar seine Vorteile, sondern trägt Sorge um das Wohlergehen, d.h. das Leben der ihm Anvertrauten, „damit sie das Leben in Fülle“ haben. Das „Leben in Fülle“ aber ist nur in IHM, nämlich in Jesus Christus, zu erlangen, der von sich sagt, dass er das Leben nicht nur **hat**, sondern **ist**: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das LEBEN“ (Joh 14,6). So ist es letztlich Aufgabe aller an der Schulpastoral Beteiligten, die Menschen in eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus zu bringen.

Gott segne alle, die sich im Geist des Guten Hirten um eine fundierte Schulpastoral an unseren Schulen bemühen. Das vorliegende Konzept soll dabei Orientierung und Hilfe sein.

Ihr Bischof

SCHÜLER-GEBETE

A DAS SELBSTVERSTÄNDNIS DER SCHULPASTORAL AN DEN KATHOLISCHEN SCHULEN DES SCHULWERKS DER DIÖZESE AUGSBURG

Schulpastoral will „die froh und heil machende Wirkung des christlichen Glaubens im Lern- und Lebensraum Schule erfahrbar“ machen. Sie ist somit „Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“. In ihm übernehmen „Eltern, Schüler und Lehrer und andere Mitarbeiter der Schule (…) aus ihrer gelebten christlichen Überzeugung heraus Verantwortung füreinander“[1].

Diese Aufgabenbeschreibung von Schulpastoral haben sich die Schulen des Schulwerks der Diözese Augsburg in besonderer Weise zu eigen gemacht. Sie wollen mit Hilfe der Schulpastoral dafür Sorge tragen, dass unsere Schulen über die Bildungsvermittlung hinaus auch Orte des gelebten und bezeugten Glaubens und damit Orte der pastoralen Sendung sind.

Auch die Bayerische Verfassung fordert unter Artikel 131 als „oberstes Bildungsziel“ von allen Schulen des Landes: „(1) Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden. (2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen …“[2].

Dementsprechend nimmt die Schulpastoral eine zentrale Rolle im Schulprofil unserer Schulwerksschulen ein. Sie ist kein Additum, dem man neben dem Unterricht und anderen schulischen Abläufen auch noch einen Platz einräumt, sondern ist Ferment, das das gesamte Schulleben durchzieht und grundlegend gestaltet. Sie ist in allen Bereichen des Schulalltags derart präsent, dass Schüler[3], Eltern, Lehrer und alle Mitarbeiter sich in der Schule angenommen, in ihrer religiösen Suche ernstgenommen sowie begleitet und in Krisen und Nöten aufgefangen fühlen können. Auf diese Weise trägt die Schulpastoral an unseren katholischen Schulen dazu bei, den „Vorrang des Menschen“[4], wie er im Schulprofil der Schulwerksschulen der Diözese Augsburg hervorgehoben ist, zu verwirklichen.

---

1. Alle Zitate aus: Die deutschen Bischöfe. Kommission für Erziehung und Schule (Hg.), Nr. 16: Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule, Bonn 1996, S. 13. Vgl. auch: Bayerische Schulreferentenkonferenz (Hg.), Der Mensch im Mittelpunkt – Leitlinien der Schulpastoral in Bayern, 2014, S. 3.
2. Verfassung des Freistaates Bayern in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Dezember 1998, Artikel 131, Abschnitt 1 und 2.
3. Im folgenden Text wird der Einfachheit halber nur die maskuline Form von „Schülerinnen“ und „Schüler“ verwendet, wobei immer beide Geschlechter gemeint sind.
4. Dementsprechend lautet der Titel des Schulprofils der Schulwerksschulen der Diözese Augsburg: „Vom Vorrang des Menschen – Erziehung und Bildung im Geist des Evangeliums – der Auftrag unserer Schulen im Schulwerk der Diözese Augsburg“. Das Schulprofil wurde im Jahr 2017 neu geschrieben und in Kraft gesetzt.

Dabei geht die Schulpastoral an den Schulwerksschulen von der Voraussetzung aus, dass der Mensch eine religiöse Grundkonstitution besitzt, die durch den Schöpfer in ihn hineingelegt wurde: „Der Mensch ist von seinem Wesen her religiös, er ist ‚Homo religiosus', ebenso wie er ‚Homo sapiens' und ‚Homo faber' ist. … Der Mensch trägt ein Verlangen nach dem Unendlichen in sich, eine Sehnsucht nach Ewigkeit, eine Suche nach Schönheit, einen Wunsch nach Liebe, ein Bedürfnis nach Licht und Wahrheit, die ihn zum Absoluten drängen; der Mensch trägt die Sehnsucht nach Gott in sich"[5]. Der Mensch ist demnach ein Geschöpf, das immer „ruhelos" auf der Suche nach Sinn ist, bis diese Suche ihre Erfüllung in Gott findet, wie Augustinus sagt: „Ruhelos ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir"[6]. Daraus ergibt sich als zentrale Aufgabe der Schulpastoral, die jungen Menschen bei ihrer Sinnsuche zu begleiten und ihnen behutsam das Ziel derselben, nämlich Gott, aufzuzeigen.

Indem die Schulpastoral an unseren Schulen diese religiöse Dimension des Menschseins ernst nimmt und folglich alle am Schulleben Beteiligte immer wieder anleitet, den „Blick zum Himmel"[7] zu richten, sprengt sie die Engführung einer rein geistigen oder technischen Bildung auf. Sie verhilft damit allen in der Schulgemeinschaft zu einer ganzheitlichen Entwicklung ihrer kognitiven, emotionalen und religiösen Anlagen und bewahrt sie vor einer Vereinnahmung durch ausschließlich gesellschaftliche Interessen. Auf diese Weise trägt die Schulpastoral wesentlich zur Entfaltung und Selbstverwirklichung der Menschen als geliebte und liebende Geschöpfe Gottes bei.

Die hier vorgelegten Ausführungen zur Schulpastoral in den Schulen des Schulwerks der Diözese Augsburg orientieren sich an folgenden Dokumenten:

- *Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule*, hg. von den deutschen Bischöfen, Kommission für Erziehung und Schule, Nr. 16, Bonn 1996.
- *Christsein in der Schule – Schulpastoral in der Diözese Augsburg*, hg. von der Hauptabteilung Schulischer Religionsunterricht, Augsburg 2006.
- *Christsein in der Schule – Lehrerpastoral in der Diözese Augsburg,* hg. von der Hauptabteilung Schulischer Religionsunterricht, Augsburg 2006.
- *Der Mensch im Mittelpunkt – Leitlinien der Schulpastoral in Bayern,* hg. von der Bayerischen Schulreferentenkonferenz, 2014.
- *Schulprofil der Schulwerksschulen in der Diözese Augsburg: Vom Vorrang des Menschen. Erziehung und Bildung im Geist des Evangeliums.* Der Auftrag unserer Schulen im Schulwerk der Diözese Augsburg, hg. vom Schulwerk der Diözese Augsburg 2017.

---

5. Benedikt XVI., Generalaudienz, Mittwoch, 11.05.2011 (https://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2011/documents/hf_ben-xvi_aud_20110511.html).
6. Bekenntnisse des hl. Augustinus, I,1. Lateinischer Urtext: „inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te" (Confessiones, Liber I, Caput 1).
7. So die Überschrift zum ersten Abschnitt des Schulprofils der Schulwerksschulen, S. 1, wobei mit „Himmel" der Blick auf Gott und den Menschen gemeint ist.

B DIE WANDLUNG VON GESELLSCHAFT, KIRCHE UND SCHULE IM BLICK

Gesamtgesellschaftlich vollzog sich in den letzten Jahrzehnten eine immer stärker werdende Säkularisierung im Bereich des öffentlichen Lebens, der Bildung, der Kultur sowie der Medien. Hinzu kommt, dass wir in den letzten Jahren auch im Lebensraum Schule zunehmend Menschen anderer Religionen und Kulturen begegnen. Zudem fordert uns die Fülle medialer Informationen ununterbrochen heraus. Nicht nur junge Menschen sehen sich angesichts dieser Entwicklungen oftmals geistig, geistlich und emotional überfordert. Sie bleiben in ihrer Sinnsuche hungrig und unversorgt und suchen verstärkt nach Orientierung, Maß und Halt.

Jedoch können sie gerade diesen nötigen Halt gegenwärtig in ihrem familiären Umfeld nicht mehr ohne weiteres finden. Auch wenn Jugendliche die Familie heute mehr denn je schätzen[8], ist diese Lebensform vielfältigen Wandlungsprozessen und Problemen unterworfen. Hierzu zählen z.B. die Berufstätigkeit und damit Mehrfachbelastung beider Elternteile, die wachsende Anzahl von Alleinerziehenden und Patchwork-Familien, die zunehmende Kinderarmut in einem reichen Land und immer häufiger prekäre, psychisch belastende häusliche Lebensverhältnisse u.v.m.[9]. Dadurch kann ein gelingendes Heranwachsen der jungen Menschen, ihre geistig-emotionale Reifung sowie eine Werteerziehung auf der Basis einer christlichen Ethik erschwert werden.

Unter anderem sind es diese Veränderungen in Gesellschaft und Familie, die zu einer Ausweitung des Ganztagsschulsystems führen. Damit ist Schule für die jungen Menschen, ihre Lehrer und pädagogischen Fachkräfte nicht mehr nur Lern- und Lehr-Ort, sondern auch zunehmend ein „Lebensort“[10] geworden. Viele junge Menschen verbringen heute, anders als früher, den größten Teil ihrer aktiven Zeit in der Schule.

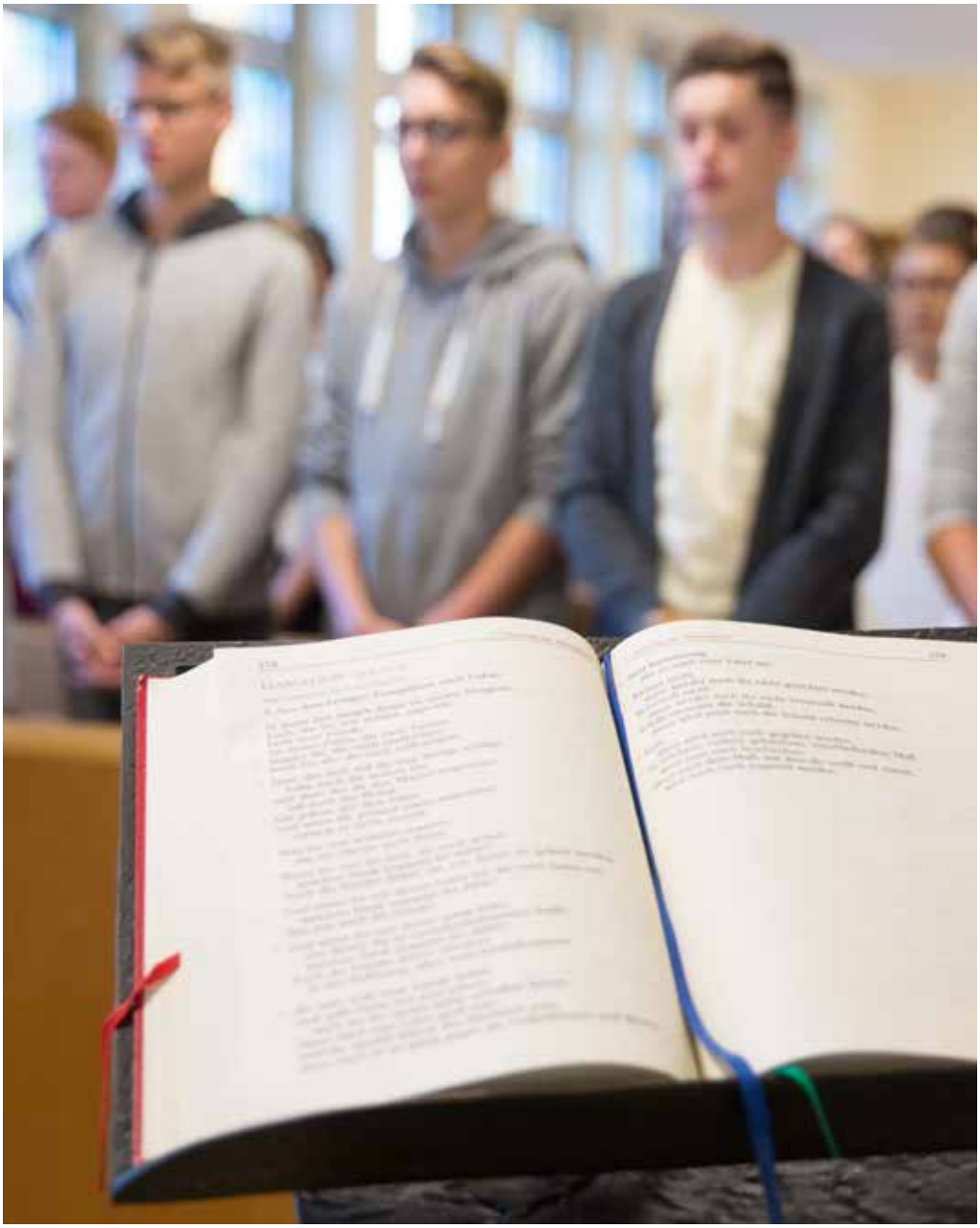
Darüber hinaus gab es in den letzten Jahrzehnten im Bereich von Medien und Technik sowie von Pädagogik und Didaktik Weiterentwicklungen, die ganz neue Anforderungsprofile an schulische Bildung hervorgebracht haben.

All die genannten Veränderungen in der gegenwärtigen Gesellschaft haben auch ihre Auswirkungen auf die Kirche. Die kirchliche Jugendarbeit ist aufgrund der strukturellen Veränderungen im Schulbereich sehr viel schwieriger geworden und zugleich stark zurückgegangen. Darüber hinaus hat die Kirche aufgrund des gesamtgesellschaftlichen Wandels einen starken Rückgang an Gottesdienstbesuchern zu verzeichnen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Auch wenn vielen Jugendlichen ihr Glaube wichtig ist, leben sie ihn doch nicht immer im kirchlichen Umfeld. Sie betrachten ihn nicht selten als eine persönliche und private Angelegenheit. Dementsprechend ist auch das Interesse an kirchlichen Angeboten und kirchlichen Verbänden gesunken – im Übrigen parallel zum sinkenden Interesse an außerkirchlichen Vereins- und Verbandsangeboten. Zudem ist bei einem Teil der Jugendlichen das Vertrauen in die „Institution Kirche“ gesunken. Die Kontaktaufnahme zur Pfarrgemeinde geschieht deshalb häufig nur noch situativ in besonderen Lebenssituationen oder bei gutem persönlichem Kontakt[11].

Dieser veränderten Situation muss sich die Schulpastoral an unseren Schulen stellen.

---

8. Vgl. Deutsche Shell Holding GmbH (Hg.), Jugend 2015. 17. Shell-Jugendstudie, S. 4; unter http://bit.ly/2bYo2uP (abgerufen am 06.07.2017).
9. Vgl. Der Mensch im Mittelpunkt – Leitlinien der Schulpastoral in Bayern, S. 4.
10. Vgl. ebd., S. 5.
11. Vgl. ebd., S. 7.



C DIE SCHULPASTORAL UNTER VERÄNDERTEN GESELLSCHAFTLICHEN, KIRCHLICHEN UND SCHULISCHEN BEDINGUNGEN

1. DIE GRUNDLEGENDE BEDEUTUNG DER SCHULPASTORAL HEUTE

Angesichts der o.g. Wandlungen in Gesellschaft, Kirche und Schule kommt der Schulpastoral eine wachsende Bedeutung zu. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zum Spezifikum unserer katholischen Schulen[12], indem sie alle am Schulleben beteiligte Personen verstärkt in jenem Lebensumfeld, das sie zeitlich mehr als bisher bindet sowie physisch und emotional beansprucht, begleitet, eine Begegnung mit Gott als dem letzten Sinn und Ziel ihres Lebens ermöglicht und eine von christlicher Nächstenliebe geprägte Gemeinschaft aufbaut.

Für die jungen Menschen ist die Schule der Ort, an dem sie eine wichtige Phase ihres Lebens verbringen. Hier ringen sie in besonderer Weise um ihre eigene Identität und reifen zu einer individuellen Persönlichkeit heran. Somit eröffnet sich für die Schulpastoral die Chance, junge Menschen in ihren Lebensfragen, ihren Entwicklungskrisen, ihrer Suche nach Gott, dem Sinn des Lebens und ihrer Identität sowie in ihrem Ringen um die Wahrheit mitfühlend und verständnisvoll zu begleiten.

Damit hat die Schulpastoral auf besonders intensive Weise Anteil an dem allgemeinen pastoralen Auftrag der Kirche, wie ihn das Zweite Vatikanische Konzil zu Beginn seiner Pastoralkonstitution beispielhaft definierte: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, was nicht in ihrem Herzen seinen Widerhall fände“[13]. Fruchtbare Schulpastoral darf demnach nicht in erster Linie in möglichst vielen und einfallsreichen Aktionen bestehen, sondern muss sich zuerst grundlegend mit der Sorge um die Menschen in all ihren Lebenslagen beschäftigen.

2. DIE BIBLISCHEN WURZELN DER SCHULPASTORAL

Ihre Wurzeln hat die Schulpastoral im Handeln Gottes selbst, wie es sich im Alten und Neuen Testament offenbart.

Im Alten Testament offenbarte sich Gott dem Volk Israel als „Jahwe“, als der „Ich bin da für euch“ (Ex 3,14). Er hatte das Elend seines Volkes in Ägypten gesehen, hatte tiefes Mitleid empfunden und sich davon bewegen lassen, zu seinem Volk „herabzusteigen“ (vgl. Ex 3,8). Diese Identifikation Gottes mit Israel in all seinen Leiden war das Fundament, auf dem dann seine „Befreiungsaktion“ stattfand. Doch bestand diese nicht in einem göttlichen Machtwort von oben, das mit einem Schlag alle Hindernisse beseitigt hätte, sondern schlicht und einfach in der bewahrenden und beschützenden Begleitung seines Volkes aus der Sklaverei hinaus, durch die Gefahren der Wüste bis hin zum Gottesberg, dem Sinai, und schließlich bis zum Zion,

12. Vgl. hierzu: Schulprofil der Schulwerksschulen in der Diözese Augsburg, S. 1. Vgl. auch: Der Mensch im Mittelpunkt – Leitlinien der Schulpastoral in Bayern, S. 9.
13. Zweites Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution „Die Kirche in der Welt von heute“, 1. Vgl. auch: Der Mensch im Mittelpunkt – Leitlinien der Schulpastoral in Bayern, S. 8.

dem Tempelberg im Land der Verheißung. An beiden Orten durfte Israel dann, jeweils am Ziel angekommen, eine tiefe, innige Gotteserfahrung machen, eine Begegnung, die zur gegenseitigen Hingabe führte, zum unwiderruflichen Bund Gottes mit den Menschen.

Im Neuen Bund erleben wir, dass Gott auf eine noch konkretere Weise in seinem Sohn Jesus Christus zu uns herabgestiegen ist, um mitfühlend und mitleidend die Menschheit auf dem Weg durch die Geschichte und jeden Einzelnen durch sein persönliches Leben zu begleiten und hinzuführen zum Ziel der endgültigen Gottesbegegnung in der Vollendung[14].

Schulpastoral nimmt Maß an diesem Handeln Gottes:
- *Hineingehen* in die Lebenssituation der Menschen mit all ihren Fragen, Zweifeln, Sorgen, Ängsten, Freuden und Hoffnungen;
- *Begleiten* der Menschen auf ihrem Lebensweg;
- *Herausführen* aus Enge und allem, was unfrei macht;
- *Hinführen* zur befreienden und heilenden Begegnung mit Gott.

Kurz gesagt: Schulpastoral ahmt die Sorge Gottes um die Menschen nach, „damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10)[15].

3. DIE HERAUSFORDERUNGEN UND AUFGABEN DER SCHULPASTORAL HEUTE

Bedenkt man diesen Grundauftrag von Schulpastoral im Kontext der unter Abschnitt B beschriebenen Wandlungen in Gesellschaft, Kirche und Schule, dann sieht sich die Schulpastoral heute mehr denn je herausgefordert, über ihre bisherigen Ziele und Wege, Aufgaben und „Akteure“ zu reflektieren. Daraus ergeben sich möglicherweise neue Handlungsfelder, neue Schwerpunktsetzungen, eine klare strukturelle Verortung in den Schulen und im Schulwerk, eine Erweiterung des Kreises von verantwortlichen Personen und nicht zuletzt eine stärkere Vernetzung mit den Pfarrgemeinden und anderen kirchlichen Einrichtungen.

3.1. Erste Herausforderung: Veränderungen in der Gesellschaft

Eine erste Herausforderung für die Schulpastoral geht von der oben beschriebenen Säkularisierung unserer Gesellschaft, der verstärkten Begegnung mit anderen Religionen und Kulturen mitten im Alltag sowie der Veränderung aller Lebensbereiche durch die digitalen Medien und sozialen Kommunikationsmittel aus.

AUFGABEN:
In diesem Kontext kommt der Schulpastoral zum einen die Aufgabe zu, den christlichen Glauben sowie

14. Vgl. hierzu: Der Mensch im Mittelpunkt – Leitlinien der Schulpastoral in Bayern, S. 8.
15. Dementsprechend definieren die deutschen Bischöfe Schulpastoral „als ein Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule und dadurch als einen diakonischen Dienst an der Institution Schule selbst“ (Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule, S. 13).

seine konfessionelle Prägung durch geeignete Angebote im Lebensraum Schule zu leben und zu fördern.

Zum anderen ist es notwendig, dass die am Schulleben beteiligten Personen in ihrer christlichen bzw. katholischen Identität gestärkt werden durch die Vermittlung des nötigen Glaubenswissens und die Erfahrung einer ungebrochenen Freude am Glauben. So werden sie befähigt, Zeugnis zu geben von der Hoffnung, die sie erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15). Darüber hinaus sind alle eingeladen, im Glauben ihrer jeweiligen Religion zu wachsen und werden so zum Dialog miteinander befähigt.

Nicht zuletzt kommt der Schulpastoral die Aufgabe zu, den Umgang mit den neuen Medien, die tendenziell immer mehr das gesamte Leben der Menschen vereinnahmen, kritisch in den Blick zu nehmen. Sie sensibilisiert zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit ihnen und zu einer heilsamen Maßhaltung, die der Freiheit und Würde der Kinder Gottes entspricht.

3.2 Zweite Herausforderung: längere Verweildauer in der Schule

Viele Schüler verbringen heute mehr Zeit an der Schule als früher. Für Familie, Freizeit und Pfarrgemeinde bleibt weniger Zeit. Dadurch verlagert sich ihre Suche nach Lebenssinn, Orientierung, Geborgenheit, Erfolg und Erfüllung, also letztlich die Suche nach Gott, mehr und mehr in die Schule hinein. Da diese Suche aber gerade bei jungen Menschen einen existentiellen Charakter besitzt, muss ihr heute in der Schule ein größerer Raum eröffnet werden.

AUFGABE:
Für die Schulpastoral ergibt sich daraus die Notwendigkeit, die jungen Menschen auf ihrer Suche noch mehr zu begleiten und sie sensibel, aber auch bewusst zu einer Begegnung mit Gott als dem letzten Ziel ihrer Suche hinzuführen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es sinnvoll, dass Schul-, Jugend- und Gemeindepastoral heute mehr und mehr ineinandergreifen[16] und sich gegenseitig ergänzen[17].

3.3 Dritte Herausforderung: erhöhter Erwartungs- und Leistungsdruck

Die häufigen Veränderungen im System Schule, die Entwicklungen in der Arbeitswelt sowie in den Bereichen von Medien und Technik erzeugen einen enormen Erwartungs- und Leistungsdruck, der Schüler wie Lehrer mitunter an ihre Belastungsgrenze führt.

AUFGABE:
Der Schulpastoral kommt hier die wichtige Aufgabe zu, für die jungen Menschen wie auch für die Lehrer Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man mit diesem Druck gut umgehen kann. Des Weiteren lenkt sie den Blick auf ein sinnerfülltes Leben als Menschen, die nicht zu Sklaven eines Leistungsdrucks, sondern zur „Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes“ (Röm 8,21) berufen sind.

3.4 Vierte Herausforderung: verändertes Bewusstsein hinsichtlich der Verschiedenartigkeit von Menschen

In den letzten Jahren sind die Schulgemeinschaften noch heterogener geworden. Gleichzeitig werden die Einzigartigkeit und die Unterschiedlichkeit der Menschen differenzierter wahrgenommen.

AUFGABE:
Der Schulpastoral kommt daher die Aufgabe zu, Räume zu schaffen, in denen inklusive Haltungen gefördert, eingeübt und reflektiert werden. Dazu gehören die Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen, die Thematisierung von Andersartigkeit und Fremdheit, die Darstellung der Verschiedenheit von Menschen und die Ermöglichung der Begegnung.

---

16. Vgl. Der Mensch im Mittelpunkt – Leitlinien der Schulpastoral in Bayern, S. 7.
17. Darauf weisen die deutschen Bischöfe in ihrem Dokument „Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“ von 1996 ausdrücklich hin (S. 17).

4. DIE AKTEURE DER SCHULPASTORAL UND IHR GEISTLICHES PROFIL

4.1 Wer sind die Akteure?

Zum Dienst der Schulpastoral an den Schulwerksschulen des Bistums Augsburg sind alle am Schulleben Beteiligten berufen[18]. Wer an einer Schulwerksschule beschäftigt ist, soll seinen Glauben aufrichtig und aktiv in der Schulgemeinschaft leben, von ihm Zeugnis geben und sich an schulpastoralen Aktionen beteiligen. Auch Eltern und Schüler sind dazu eingeladen. Darüber hinaus ist es sinnvoll und notwendig, dass es an jeder Schule einen Priester, einen Ordenschristen, einen pastoralen Mitarbeiter oder einen Religionslehrer gibt, der in besonderer Weise mit Schulpastoral beauftragt ist.

Was alle an der Schulpastoral Beteiligten einen sollte, ist eine innere Leidenschaft, biblisch gesprochen eine Sendung durch Gott, wie sie Jesus jedem Christen ins Herz gelegt hat, nämlich immer und überall seine Zeugen zu sein. Es braucht Menschen, in denen das Feuer des Heiligen Geistes brennt und die die Liebe zu Gott und den Menschen antreibt: „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst“ (nach Augustinus).

4.2 Welche Aufgaben haben sie?

Eine nähere Betrachtung folgender biblischer Sendungstexte zeigt wesentliche Aufgaben, die den Akteuren der Schulpastoral im Lebensraum Schule zukommen:

- Mt 28,19: „**Geht** zu allen Völkern, **macht alle Menschen zu meinen Jüngern**, **tauft** sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes.“
- Mk 16,15: „**Geht hinaus** in alle Welt und **verkündet das Evangelium** allen Geschöpfen.“
- Apg 1,8: „Ihr werdet die **Kraft des Heiligen Geistes** empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet **meine Zeugen** sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und **bis an die Grenzen der Erde.**“
- Gal 6,2: „**Einer trage des anderen Last**; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

Eine erste Aufgabe aller ist es **„hinauszugehen“**, aufeinander zuzugehen und nicht zu warten, bis andere von selbst kommen und etwas wollen. Es geht darum, einen Sensor für die innere Suche der Einzelnen zu entwickeln, Gespür und Verständnis für ihre Nöte und Sehnsüchte aufzubringen, nahe bei den Menschen zu sein, das Gespräch mit ihnen zu suchen und auf sie zu hören. Gerade junge Menschen brauchen die Erfahrung einer solchen Liebe und Hingabebereitschaft, wie Jesus sie vorgelebt hat.

Auch wenn man dabei manchmal an seine Grenzen stößt, soll man sich nicht scheuen, **„bis an die Grenzen der Erde“**, d.h. bis in den Grenzbereich des Unglaubens und der Ablehnung Gottes hinein zu gehen. Gerade die Schule ist ja der Raum, in dem man mit dem ganzen Querschnitt der Gesellschaft konfrontiert wird. Und Jesus lagen besonders die am Herzen, denen er nachgehen musste.

Eine weitere Aufgabe ist es, **„das Evangelium zu verkünden“**, d.h. die Einzelnen mit der frohen Botschaft von der Erfüllung ihrer Sehnsüchte und dem Ziel ihrer Suche vertraut zu machen, nämlich mit Gott, der uns in Jesus Christus sein Gesicht gezeigt hat. Um das authentisch tun zu können, muss man vor allem selbst Zeuge dieser frohen Botschaft sein.

---

18. Die deutschen Bischöfe schreiben dazu: „Eltern, Schüler und Lehrer und andere Mitarbeiter der Schule übernehmen aus ihrer gelebten christlichen Überzeugung heraus Verantwortung füreinander und für den Lern- und Lebensort Schule (Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule, S. 13).

Zudem ist es auch eine Aufgabe, den Auftrag Jesu zu **„taufen“** ernst zu nehmen. Es ist ein echter Dienst der Liebe, Menschen zu Jesus zu führen, ihnen zu helfen, dass sie aktiv „Ja“ zu ihrem Glauben sagen können, Jesus Christus aus Überzeugung annehmen, eine Lebensentscheidung für ihn treffen, ihm nachfolgen und zu lebendigen, überzeugten Christen werden. Dazu hat uns Jesus **„die Kraft des Heiligen Geistes“** versprochen, der uns befähigt, mit viel Sensibilität, Kreativität und Durchhaltevermögen diese Aufgaben zu erfüllen.

Und nicht zuletzt sind Beratung und seelsorgerliche Begleitung zentrale Aufgaben der Schulpastoral. Für viele junge Menschen ist das Gespräch ein gern genutztes Angebot, das Gelegenheit gibt, über Freuden und Hoffnungen, aber auch über Probleme zu reden und in schwierigen Lebenssituationen oder Krisen Orientierung und Halt zu finden. Dazu ist eine Begegnung auf Augenhöhe sowie die Haltung des Hinhörens und Fragens hilfreich, um so **des anderen Last mittragen** zu können. Daneben schafft die Schulpastoral Räume, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und sich sozial zu engagieren.

4.3 Welche Haltungen sind notwendig?

Um die genannten Aufgaben alle erfüllen zu können, muss jeder an der Schulpastoral Mitwirkende bestimmte Haltungen in seinem Leben entwickeln:

- Er ist selbst ein von der Sehnsucht nach Gott erfüllter Mensch. An seiner Lebenshaltung können die ihm anvertrauten Menschen erkennen, dass er aufrichtig nach dem Evangelium lebt und Gott sucht im täglichen Gebet, in der Betrachtung seines Wortes, in der Mitfeier der Liturgie der Kirche und im Empfang der Sakramente.
- Er begegnet dem einzelnen Menschen wie auch sich selbst mit echter Wertschätzung und Achtung und entwickelt einen offenen Blick sowie ein sensibles Herz für die Situation und die unausgesprochenen Nöte des anderen.
- Er respektiert die Gewissensfreiheit seines Gegenübers und übt keinen Druck in religiösen Belangen aus.
- Er achtet Menschen anderer Konfessionen und Religionen und arbeitet mit ihnen zusammen, ohne seine eigene Identität aufzugeben.
- Er ist bereit, mit Menschen und Institutionen, die ihm im Kontext Schule begegnen, zu kooperieren und sich mit allen am Schulleben Beteiligten, mit den Pfarrgemeinden vor Ort, den kirchlichen Jugendverbänden und anderen kirchlichen Einrichtungen zu vernetzen.

4.4. Welche Qualifizierungen werden vorausgesetzt?

Schulseelsorger und Beauftragte für Schulpastoral qualifizieren sich für diese Tätigkeit fachlich durch entsprechende Aus-, Fort- und Weiterbildungen, welche in Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Schulpastoral der Abteilung Schule und Religionsunterricht des Bistums Augsburg veranstaltet werden.

- Verbindlich ist für alle ein Grundkurs Schulpastoral.
- Unumgänglich sind Fortbildungen der Krisenseelsorge im Schulbereich (KiS) für die Bereiche Tod und Trauer an der Schule, Suizid und die Mitwirkung im Schulinternen Krisenteam (SiKiT).
- Darüber hinaus sind Fortbildungen zum Thema „Seelsorgliche Gespräche in der Schule führen“ und „Zielorientierte Kurzgespräche führen“ angeraten.
- Ergänzend sind Fortbildungen des Sachgebietes Schulpastoral der Abteilung Schule und Religionsunterricht im Bistum Augsburg (z. B. Erlebnispädagogik, Liturgie im Lebensraum Schule usw.) eine sinnvolle Bereicherung.
- Des Weiteren treffen sich alle Schulseelsorger und Beauftragte für Schulpastoral im Rahmen einer Jahrestagung zum regelmäßigen Austausch und zur Weiterqualifizierung.

D SCHULPASTORAL KONKRET

Im Folgenden geht es um praktische Vorschläge für ein schulpastorales Handeln[19]. Dabei gibt es sowohl Angebote, die allen Schulwerksschulen gemeinsam sind, als auch weitere Möglichkeiten je nach Schulart, geistlicher Tradition (z.B. einer bestimmten Ordenstradition), sozialem Umfeld und vorhandenen Bräuchen.

1. Schulpastoral im Bereich der Diakonia: den Menschen dienen

- Fragen und Probleme der am Schulleben Beteiligten aufgreifen und besprechen
- persönliche Begleitung und Beratung in Krisen- und Notzeiten
- regelmäßiges Angebot eines seelsorgerlichen Gesprächs („Offenes Ohr“)
- Hilfe bei Schulängsten und Schwierigkeiten in der Schulgemeinschaft
- Sensibilisierung für die Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung
- sich mit Schülern gemeinsam lokal und global für Menschen in Not einsetzen
- Compassion-Projekt
- Bildung von Gruppen für soziales Engagement („sozial-er-leben“)
- Zusammenarbeit mit der Tafel vor Ort, mit dem Eine-Welt-Laden, mit Umweltschutzorganisationen
- Durchführung der Aktionen der bischöflichen Hilfswerke
- Einsatz für Menschen am Rande der Gesellschaft
- Engagement zum Schutz des menschlichen Lebens
- Projekte zur Persönlichkeitsförderung (MFM[20], Liebe&mehr[21], KESS[22], KidS[23])

2. Schulpastoral im Bereich der Martyria: den Glauben bedenken und bezeugen

- Angebote von regelmäßigen Bibelkreisen, jahrgangsübergreifenden Bibelwochenenden und Bibelrallye im Schulhaus
- Glaubensgesprächskreise, auch mit externen Partnern bzw. Gästen (wie Youcat-Veranstaltungen, Jugend-Alpha-Kurse)
- Begegnungen mit speziellen Personen (wie Bischof, Ordensleute, Missionare, Vertreter anderer Konfessionen und Religionen)
- Aufsuchen von besonderen Orten des Glaubens (wie Klöster, besondere Gemeinschaften, Hospiz)
- Angebote zu lebensrelevanten Themen aus der Sicht christlicher Ethik (wie Teenstar[24] zu Liebe und Partnerschaft u.a.)
- Curriculum zur Durchführung von Tagen der Orientierung, Oasentagen, Einkehrtagen, Exerzitien für Schüler, Lehrkräfte, Mitarbeiter und Eltern
- zu besonderen Zeiten: Aktionen für christlich-politische Bildung
- Ausstellungen, Präsentationen und Vorträge zu religiösen Themen
- Vertraut-Machen mit der Person, Spiritualität und Sendung des Ordensgründers bzw. des Namenspatrons der Schule

---

19. Vgl. hierzu die Ausführungen in: Christsein in der Schule – Schulpastoral in der Diözese Augsburg, hg. von der Abteilung Schule und Religionsunterricht in der Hauptabteilung V: Schule der Diözese Augsburg, 2006, 20ff.

20. Die Ehe- und Familienseelsorge des Bistums Augsburg vermittelt wertorientierte geschlechtergetrennte sexualpädagogische MFM-Workshops zur Vorbereitung auf die Veränderungen der Pubertät für die 5. bzw. 6. Klasse mit vorausgehendem Elternabend. Vgl. http://www.mfm-augsburg.de.

21. Workshop des Bischöflichen Jugendamts für die 8. – 10. Klasse. Näheres unter http://liebeundmehr.bja-augsburg.de.

22. Erziehungskurs für Eltern. Näheres unter http://www.elternkurse.net.

23. Aufbauend auf das oben beschriebene Kess-Prinzip soll KidS (Kess erziehen in der Schule) die Erziehungsgemeinschaft von Schule und Elternhaus stärken: Mütter, Väter und Lehrkräfte können auf der Basis des gleichen Ansatzes und der gleichen Sprache in den Dialog treten und sich gegenseitig in einer förderlichen Erziehungshaltung stützen. Weitere Informationen unter: http://www.kess-erziehen.de/kids---kess-in-der-schule.html.

24. Aufeinander aufbauende Workshops oder Kurse zur Begleitung Jugendlicher. Vgl. http://teenstar.bja-augsburg.de.

3. Schulpastoral im Bereich der Leiturgia: den Glauben feiern

- tägliches Gebet zu Beginn der ersten Stunde und im Rahmen des Religionsunterrichts
- geistlicher Impuls vor Unterrichtsbeginn (wie Morgenkreis am Montag)
- regelmäßige Angebote von Eucharistiefeiern, (ökumenischen) Wortgottesfeiern, Andachten in geprägten Zeiten des Kirchenjahres und zu besonderen Gelegenheiten des Schuljahres (wie bei Krisen- und Trauerfällen, vor Prüfungen, zur Verabschiedung der Absolventen). Sie können mit der gesamten Schulgemeinschaft, mit der Klasse oder der ganzen Jahrgangsstufe gefeiert werden. Wenn möglich sollten dafür Freiräume im Stundenplan vorgesehen werden.
- die geprägten Zeiten des Kirchenjahres hervorheben und feiern (wie Adventssingen, Rorate-Gottesdienste, Frühschichten, Kreuzweg in der Fastenzeit)
- Angebot von Stille und Meditation im Schulalltag (wie „Stille Pause“, Meditationstage, Möglichkeit zu Stille und Gebet zu Prüfungszeiten)
- Angebot zum Empfang des Bußsakramentes, besonders in der Advents- und Fastenzeit
- Anbetungsnächte, Lobpreisabende, liturgische Nächte (im Schulhaus oder extern)
- Wallfahrten, Taizé-Fahrten, Fahrten zum Weltjugendtag, zu Stätten der Ordensgründer bzw. Schulpatrone u.a.
- Mitgestaltung von (außer-)schulischen Gedenkfeiern (z. B. für die Opfer des Nationalsozialismus)

4. Schulpastoral im Bereich der Koinonia: Gemeinschaft erfahren und stiften

- (Mit-)Gestaltung von Schul- bzw. Klassenfeiern, Projekttagen u. a. durch geistliche Akzente (Impulse)
- Angebote der Streitschlichtung auf dem Hintergrund christlicher Ethik: Sorge tragen und Hilfe anbieten bei Klassen- bzw. Pausenproblemen
- Einführung eines Klassenrates zur Verbesserung des Klassenklimas
- Förderung des kollegialen Miteinanders
- Kennenlerntag zur Einschulung bzw. zum Beginn des Schuljahres bei neuer Klassenkonstellation
- Reflexion der Klassengemeinschaft bei Gemeinschaftstagen und Angeboten zur Stärkung des Zusammenhaltes
- Projekte zur Überwindung von Anonymität, Vereinzelung und Ausgrenzung
- Gemeinschaftsaktionen zum Abbau von Grenzen zwischen verschiedenen Gruppen
- Feiern anlässlich von Geburtstagen, Jubiläen o. ä. zur Stärkung des guten Miteinanders im Kollegium, in Fachschaften, in Klassen bzw. in der ganzen Schulgemeinschaft.

5. Schulpastoral in Kooperation

Eine Kooperation mit Pfarreien(gemeinschaften), diözesanen Abteilungen, katholischen Jugendstellen, kirchlichen Verbänden, Orden und religiösen Gemeinschaften ist sehr zu empfehlen:

- Wallfahrten, Weltjugendtags-Fahrten, Taize-Fahrten können gemeinsam durchgeführt werden
- Exkursionen in die Pfarr-, Kloster- und Wallfahrtskirchen der Umgebung
- Feiern von Gottesdiensten in diesen Kirchen und Begegnung mit den jeweiligen Seelsorgern und pastoralen Mitarbeitern vor Ort
- Einbindung der pastoralen Mitarbeiter in die schulpastoralen Aktionen
- Verweis auf die jeweiligen Angebote
- Kooperation hinsichtlich der Sakramenten-Pastoral

6. Sakraler Raum

Eine große Hilfe für das Gelingen der Schulpastoral ist es, in der Schule einen jederzeit zugänglichen sakralen Raum zu haben (Kapelle, Meditationsraum) für Zeiten der Stille und des Nachdenkens[25]. Allein durch das Vorhandensein eines solchen Raumes kann die Erinnerung an Gott im Schulalltag präsent gehalten werden. Darüber hinaus ist dieser Raum schon in sich eine Einladung an alle am Schulleben Beteiligten, Gott in ihrem Alltag zu suchen. Und nicht zuletzt hält er sowohl für Klassen und Gruppen als auch für Einzelpersonen die Möglichkeit bereit, sich aus dem Schulalltag zurückzuziehen und die Begegnung mit Gott im persönlichen Gebet oder im Gottesdienst zu suchen.

7. Über Schulpastoral informieren

An einem zentralen Ort soll auf die Angebote der Schulpastoral aufmerksam gemacht werden. Hier können neben aktuellen Informationen und Impulsen sowie Hinweisen auf Veranstaltungen der Katholischen Jugendstellen und -verbände auch Informationsflyer mit Ansprechpartnern präsentiert werden.

Auch in anderen Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit soll der Schulpastoral ein entsprechender Raum eingeräumt werden. Solche Bereiche können sein: die Internetseite der Schule, der Jahresbericht, Schulfeste, Informationsveranstaltungen zur Präsentation der Schule (z.B. für Grundschüler und ihre Eltern), ein eigener Flyer mit den pastoralen Angeboten des Schuljahres etc.

---

25. Die Einrichtung eines solchen Raumes wird sehr empfohlen und von der Diözese unterstützt (vgl. hierzu: https://bistum-augsburg.de/Hauptabteilung-V/Schule-und-Religionsunterricht/Fachbereich-III/Schulpastoral/Meditationsraeume).

E LEBEN IN FÜLLE

„ICH BIN GEKOMMEN, DAMIT SIE DAS LEBEN HABEN UND ES IN FÜLLE HABEN!“ *(Joh 10,10).*

Dieser Satz steht als Leitwort über unserem Konzept „Schulpastoral an den Schulwerksschulen der Diözese Augsburg“. Das Leben, von dem Jesus spricht, ist nicht irgendeins. Wir können gar nicht groß genug davon denken und reden. Es ist ein Geschenk, sein Geschenk; mehr noch: Jesus, der gute Hirte, selbst ist dieses Geschenk. „Leben in Fülle“ meint also ein Leben mit ihm, in ihm und durch ihn – jetzt schon und nach dem Tod in vollendeter Weise.

Diesem „Leben in Fülle“ dienen die in der Schulpastoral Tätigen nach dem Beispiel des guten Hirten. Entscheidend dabei ist, dass sie glaubwürdig sind und leben, was sie sagen. Da, wo das „Zeugnis des Wortes“ und das „Zeugnis des Lebens“[26] einander ergänzen, wird es mit Gottes Hilfe auch heute gelingen, dass Menschen „Feuer fangen“ und wie die Jünger von Emmaus – nicht zuletzt auch gestärkt durch die Sakramente und insbesondere durch die Feier der Eucharistie – selber zu Zeugen der Frohen Botschaft werden.

26. Vgl. Die deutschen Bischöfe, Nr. 68: „Zeit zur Aussaat“. Missionarisch Kirche sein, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2000, 16ff.

11/2017 – Gestaltung: Boschmedia Kommunikationsdesign Augsburg, www.boschmedia.de

Schulwerk der Diözese Augsburg
Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts

Böheimstr. 8
86153 Augsburg
Telefon: 08 21/31 66-55 01
Telefax: 08 21/31 66-55 09
E-Mail: info@schulwerk-augsburg.de

Postanschrift:
Postfach 11 05 80
86030 Augsburg